



Nr. 184.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgszeit 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 10. August 1915

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarnbezirk Mt. 1.20, im Fernbezirk Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Vor Romno und Lomsha. — Nowo Georgijewsk eingeschlossen.

Die Balkanfrage.

Je mehr bei den Alliierten die Einsicht dämmert, daß sie nicht imstande sind, an der West- oder Südwestfront Erfolge zu erzielen, die den in absehbarer Zeit zu erwartenden Zusammenbruch des russischen Heeres ausgleichen könnten, umso stärker richten sich ihre Pläne nach dem letzten Rettungsort, dem Balkan. Das Hauptmoment ihrer Ueberlegungen besteht darin, die Dardanellen zu bezwingen, Konstantinopel zu besetzen und auf diese Weise einen Druck auf die neutralen Balkanstaaten auszuüben, indem sie dann mit wirtschaftlicher Schädigung drohen. Die vereinigten Engländer und Franzosen haben bisher trotz der nicht zu leugnenden großen Opfer keinerlei wesentliche Erfolge erzielt, die Flotte der Alliierten hat sehr stark gelitten, und es scheint nun, als erachten die Engländer die von ihnen geleistete Arbeit für genügend, denn erstens sind sie viel zu schlau, als daß sie dem russischen Bundesgenossen die Kastanien aus dem Feuer holen, und zweitens brauchen sie ihre Truppen recht notwendig in ihren Kolonien und zum Schutz von Calais, was ihnen mehr am Herzen liegt, als der ganze Dardanellenrummel. Englisches Geld und gute Versprechungen haben nun anscheinend die Neigung Italiens zum Eingreifen gegen die Türkei soweit gedeihen lassen, daß wir in nächster Zeit mit einer Kriegserklärung zu rechnen haben, der dann wohl bald darauf eine Mitwirkung der Italiener an den Dardanellen und vielleicht auch eine Aktion gegen Kleinasien folgen dürfte.

Es fragt sich nun, welche Absichten die neutralen Balkanstaaten haben. Die großen Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheinen die politische Situation soweit entwickelt zu haben, daß wir in nächster Zeit mit bedeutsamen Ereignissen rechnen können. Sowohl Bulgarien als auch Rumänien hat mobilisiert. Was Bulgarien anbetrifft, so kann es wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, welches seine Stellungnahme bei eventuellem Eingreifen sein würde. Es hat nur ein Ziel, und das ist der Besitz Mazedoniens, der ihm von den Zentralmächten zugestanden wird. Zwischen Bulgarien und der Türkei sind nach den neuesten Meldungen nun die Unterhandlungen soweit gediehen, daß das Protokoll, das die Grundlage für die weiteren entscheidenden Verhandlungen bildet, von beiden Seiten schon unterzeichnet worden ist. Es ist dabei anzunehmen, daß die Türkei nicht ohne Weiteres sich zu wesentlichen Landabtretungen bereitgefunden hat, ohne sich auf irgend welche Art gegenüber dem Nachbar zu sichern. Auch der Umstand, daß Bulgarien seine Finanzbedürfnisse in Berlin und Wien gedeckt hat, lassen uns vermuten, daß es nicht im Sinn hat, gegen seine wirtschaftlichen Helfer und dessen Bundesgenossen zu gehen. Ein anderes Kapitel ist die Haltung Rumäniens. Nach dem Tode des Königs Karol, der seinerzeit für unbedingte Erfüllung der Bündnispflicht gegenüber den Zentralmächten sich eingesetzt hatte, aber im Ministerium nicht durchzubringen vermochte, hat das rumänische Kabinett eine Haltung eingenommen, die den Bundesgenossen mehr als zweifelhaft erscheinen mußte. Besonders herzlich wurden die Beziehungen zu Rom und Petersburg entwickelt. Daß Rumänien nicht ebenso wie Italien einen direkten Vertragsbruch begangen hat, ist wohl nur der Haltung Bulgariens und dem russischen Rückzug aus Galizien zu verdanken. Dagegen hat es aber durch sein parteiisches Verhalten

bezüglich der Durchführfrage die Zentralmächte indirekt geschädigt, indem es die Getreideausfuhr und die Munitionsdurchfuhr nach der Türkei verbot, auf der andern Seite aber ruhig Munition für die Serben durchließ. Ein derartiges Gebahren mußte von den Zentralmächten direkt als unfreundlicher Akt aufgefaßt werden. Mit der täglich deutlicher erkennbar werdenden Niederlage des russischen Heeres aber sind in Rumänien wieder jene Stimmen zum Wort gekommen, die schon bei Ausbruch des Krieges für die Erfüllung der Vertragspflichten eingetreten sind. Ob nun diese Kreise in dem Grade Einfluß gewinnen, daß sie eine veränderte Haltung Rumäniens herbeiführen könnten, wollen wir vorerst dahingestellt sein lassen. Nicht ausgeschlossen ist es aber, daß Italien und Rumänien, zusammen mit dem anscheinend neu gekräftigten Serbien und Montenegro auf dem Balkan operieren wollen. Allerdings wehrt man sich jetzt in Bukarest gehörig gegen die „Unterstellung“, als wolle Rumänien schon in nächster Zeit sich an die Seite des Bierverbands stellen, und erst gestern hat der rumänische Generalkonsul in Kopenhagen die Pariser „Sensations“-Meldung der dänischen Blätter kategorisch dementiert, da die Nachricht jeder Grundlage entbehre.

In Griechenland scheint sich ein großer Stimmungswechsel vollzogen zu haben. Wenn auch Venizelos durch englisches Geld und persönliche Sympathien wegen seiner politischen Erfolge anlässlich des Balkankriegs die Mehrheit in der Kammer erhalten hat, so hat doch das Eingreifen Italiens die Griechen mißtrauisch gemacht, da sie vom Dreierverband ein Stück von Albanien und ein nicht allzu kleines Stück von Kleinasien zu erhalten hofften, und nun erfahren mußten, daß dasselbe Angebot auch an Italien gemacht wurde. Dazu hat sich der griechische Handel von den Engländern derartige Uebergriffe und Schädigungen gefallen lassen müssen, daß sich die griechische Regierung erneut zu scharfen Protestnoten an den Vierverband veranlaßt gesehen hat. Inwieweit sich Griechenland aber bei Aufrollung der mazedonischen Frage Serbien gegenüber, dem es nach dieser Richtung vertraglich verpflichtet ist, gebunden erachtet, ist heute noch nicht festzustellen. Der Vertrag war damals Zwecks „Erhaltung des Gleichgewichts auf dem Balkan“ geschlossen worden; es wäre also der griechischen Regierung ein Leichtes, nachzuweisen, daß Serbien den Vertrag dem Sinn nach außer Kraft gesetzt habe, da es mit seinen Eroberungsabsichten gegenüber Oesterreich-Ungarn dieses Gleichgewicht zu stören versucht habe, und im übrigen Griechenlands Interessen denen des Vierverbands entgegengesetzt laufen.

Eine Aenderung der militärischen Lage vermöchte aber schlimmstenfalls das Eingreifen Rumäniens und eventuell Griechenlands gegen uns nicht mehr herbeizuführen, das werden sich die verantwortlichen Männer in Bukarest und Athen wohl auch sagen.

Die bulgarische Anleihe.

(WB.) Sofia, 9. Aug. Der Finanzminister veröffentlicht folgende Mitteilung über die Bedingungen des Abkommens betreffend die Anleihe von 500 Millionen Franken, das mit einem Syndikat deutscher und österreichisch-ungarischer Banken getroffen wurde. Die Finanzgruppe hatte sich bis zum 1. August 1915 zu erklären, ob sie zur Ausübung der Option auf den ersten Teil der Anleihe im Betrage

von 250 Millionen Franken gewillt wäre. Das Syndikat erklärte sich hierzu bereit. Da der Krieg aber die öffentliche Emission der Anleihe nicht gestattet, so wurde diese bis spätestens auf ein Jahr nach dem Friedensschluß verschoben. Inzwischen wird die Bankengruppe die bei ihnen untergebrachten 120 Millionen Franken Schatzscheine einlösen. Der bulgarische Staat wird hierfür an Zinsen 1% über den jeweiligen Satz der Deutschen Reichsbank und zwar nicht unter 6% und nicht über 6½% zugunlich einer Provision von 1½% pro Quartal zahlen. 75 Millionen Franken, die Bulgarien der Banque de Paris et des Pays Bas schuldet, werden aus dem Erlöse der Emission der ersten Option bezahlt werden. Die der Russisch-Asiatischen Bank schuldigen 30 Millionen Franken befinden sich zur Verfügung dieser Bank bei der Diskontogesellschaft in Berlin. Sie werden der erstgenannten Bank überwiesen werden, sobald dies nach Friedensschluß möglich ist.

Griechenland.

Athen, 9. Aug. Gestern abend beschäftigte sich der Ministerrat mit der Protestnote an den Vierverband, deren Redaktion von Sunaris in Angriff genommen wurde. Nach der „Kriegszeitung“ verlautet, daß die Note in außerordentlich energischem Tone gehalten sei.

Athen, 9. Aug. Die Blätter schreiben, daß die Selbstherrlichkeit Englands im Aegäischen Meere immer unerträglicher werde, die griechische Regierung bleibe jedoch fest bei ihrem Entschlusse, dem Druck des Vierverbands nicht nachzugeben und ihre Politik von englischen Gewaltmaßnahmen nicht beeinflussen zu lassen. In den letzten Tagen wurden griechische Dampfer sogar auf offenem Meere von englischen Kriegsschiffen angegriffen und beschossen. Der griechische Dampfer „Helene“ beispielsweise wurde, als er in Begleitung eines britischen Schleppers den Hafen von Alexandria verließ, vom Ufer aus mit einem Maschinengewehr beschossen und schwer beschädigt.

Wien, 9. Aug. Aus Athen wird hiesigen Blättern gemeldet: Nach einer Meldung des Blattes „Cavali“ hat König Konstantin sich entschlossen, die Kammer persönlich zu eröffnen. In Regierungskreisen ist man davon überzeugt, daß die Anwesenheit des Königs für einen ruhigen Verlauf der Kammertagung sorgen und außerdem dafür Gewähr leisten wird, daß Venizelos keinen Antrag einbringen wird, der eine Aenderung der bisherigen Politik Griechenlands bezwecken würde.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 9. August. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Mit Tagesanbruch entwickelte sich ein Gefecht bei Sooc, östlich von Ypern. In den Argonnen scheiterten französische Vorstöße. Gestern wurden bei Dammertich und am Schwarzen See, heute früh bei Ypern, Gondregange und bei Harbonery je ein französisches Flugzeug durch unsere Kampfflugzeuge abgeschossen. Die letzten beiden Flugzeuge gehörten einem Geschwader an, das vorher auf die offene, außerhalb des Operationsgebiets liegende Stadt Saarbrücken Bomben geworfen, die keinerlei militärischen Schaden anrichtete, wohl aber neun friedliche Bürger getötet, 26 schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt hatten.

Amtsver-
ramtmanns
g der Amts-
Einnahmen,
mangel von
eine Um-
Reservefonds

ern nachmit-
nstrumenten
es Erdbeben
scheinlich in
nien oder in
der Instru-
bei dem Erd-
esmal in der
achtet worden
etwa um 4
uschläge er-
lhr 16 Min.

n an n, Calw.
ruderei, Calw.

enhaus
Liebenzell
u kaufen
gesucht.
berstem Preis
ben erbeten an
Hotel Hirsch,
ell.

elbe
feln,
s Pfg.,
Nr. 8.—
en
& Co.
elef. 45.

el,
at,
men,

. Deutsche.

feln,
bar, der
rk 8.50,
liger, ab
Nach-
e,
Pflaum,
stadt.

erg.
Pferde
n Zug, unter
verkauft
unt. Mühle.

Amtliche Bekanntmachung.

Amtskörperschaft Calw.

Bekanntmachung betr. Zuckerfuttermittel.

Bei dem großen Mangel an Haber wird den Tierbesitzern als Ersatz die Anschaffung von Zuckerfuttermitteln dringend empfohlen.

Die Oberamtspflege ist bereit, die Bestellung von Zuckerfütter und Zuckerschneideln zu übermitteln und es wollen Anmeldungen auf solche spätestens bis 12. August gemacht werden. Die Bestellung von Hackselmasse empfiehlt sich während der wärmeren Jahreszeit nicht.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Tierbesitzer und insbesondere die Pferdehalter auf Vorstehendes aufmerksam zu machen, die Anmeldungen entgegenzunehmen, und diese der Oberamtspflege zu übermitteln.

Calw, den 5. August 1915.

Reg.-Rat Binder.

Erlaß des Ministeriums des Innern an die R. Oberämter und die Gemeindebehörden, betreffend die Ermittlung deutscher Kriegsgefangener und Vermißter.

Der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz hat seine Tätigkeit auf die Ermittlung deutscher Kriegsgefangener und Vermißter, soweit sie aus Württemberg stammen, sowie auf die Erteilung von Auskünften über solche Personen ausgedehnt. Zur Durchführung dieser Aufgabe, insbesondere als Grundlage für die Nachforschungen nach Vermißten ist eine erschöpfende Feststellung der in Gefangenschaft befindlichen oder vermißten württembergischen Militär- oder Zivilpersonen erforderlich.

Die R. Oberämter werden daher beauftragt, durch wiederholte öffentliche Aufforderung im Bezirksamts-

blatt und durch entsprechende Veröffentlichungen in den übrigen Zeitungen des Bezirks dafür Sorge zu tragen, daß sämtliche Heeresangehörige oder Zivilpersonen, die gefangen oder vermißt sind, von ihren Angehörigen ungefäumt bei dem Württ. Landesverein vom Roten Kreuz, Abteilung 18 — Auskunftsstelle für Verwundete, Vermißte und Gefangene —, Stuttgart Königstraße 15 p. unmittelbar angemeldet werden. Gleichzeitig sind die Beteiligten aufzufordern, künftig in Gefangenschaft oder Verschollenheit geratene Militär- oder Zivilpersonen und neue Nachrichten, die sie über den Aufenthalt oder Verbleib bereits angemeldeter Gefangener oder Vermißter etwa erhalten sollten, jeweils alsbald der genannten Abteilung des Landesvereins vom Roten Kreuz bekannt zu geben.

Die Gemeindebehörden werden veranlaßt, auch ihrerseits in der geeigneten Weise darauf hinzuwirken, daß über alle Gefangene und Vermißte aus dem Gemeindebezirk seitens der Beteiligten ungefäumt die nötigen Anzeigen und Mitteilungen an die erwähnte Auskunftsstelle gemacht werden.

Die Anmeldungen und sonstigen Mitteilungen erfolgen unter Verwendung besonderer, vom Landesverein vom Roten Kreuz ausgegebener Karten. Der Landesverein wird die nötige Anzahl von Karten an die R. Oberämter und die Gemeindebehörden übersenden, welche ihrerseits die Karten bei Bedarf an die Angehörigen von Gefangenen oder Vermißten abzugeben haben. Zur Vermeidung von Rückfragen durch die Auskunftsstelle des Landesvereins empfiehlt es sich, daß die R. Oberämter und Gemeindebehörden den Beteiligten bei der Ausfüllung der Karten auf Wunsch an die Hand gehen.

Stuttgart, den 29. Juli 1915.

Fleischhauer.

Vorstehender Erlaß wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Gemeindebehörden wollen in ihrem Teil die gegebenen Aufträge vollziehen.

Calw, den 6. August 1915.

R. Oberamt: Binder.

Sorglose Behandlung scharfer Munition.

Es ist Anlaß gegeben, darauf hinzuweisen, daß jedes Bewegen und Aufnehmen scharfer Artilleriemunition und von Blindgängern oder ihre sonstige Behandlung durch Nichtfachverständige äußerst gefährlich ist.

Wer solche Geschosse antrifft, hat sie an Ort und Stelle zu belassen und sofort die Ortspolizeibehörde zu benachrichtigen.

Die Ortspolizeibehörden werden angewiesen, von jedem derartigen ihnen zur Kenntnis gebrachten Fall schleunigst das nächste Artilleriedepot zu verständigen, worauf dieses das weiterhin Erforderliche veranlassen wird.

Calw, den 7. August 1915.

R. Oberamt: Binder.

Das Winterhalbjahr der R. Baugewerkschule Stuttgart

wird am 20. Oktober d. J. beginnen. Es ist beabsichtigt, sämtliche Klassen der Fachschule für Bautechniker und für Vermessungswesen abzuhalten. Die Anmeldungen sind sofort schriftlich an die Direktion, Kanälestraße 28, in Stuttgart zu richten.

Calw, den 7. August 1915.

R. Oberamt: Binder.

Westlicher Kriegsaufschlag. Die Angriffstruppen von Kowno haben sich näher an die Festung herangeschoben. Es wurden 430 Russen, darunter 3 Offiziere gefangen genommen, 8 Maschinengewehre erbeutet. Auch gegen die Nord- und Westfront von Lomsha machten wir unter heftigen Kämpfen Fortschritte. 3 Offiziere, 1400 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 7 Maschinengewehre und 1 Panzerautomobil eingebracht. Südlich von Lomsha wurde die Straße nach Ostrow erreicht und die Straße Ostrow-Bosjka überschritten. Die an einigen Stellen noch zähen Widerstand leistenden Russen wurden geworfen. Nowo-Georgijewsk wurde auch im Osten zwischen Narew und Weichsel abgeschlossen. Gegenüber von Warschau wurde Praga besetzt. Unsere Truppen dringen weiter nach Osten vor. In Warschau wurden einige Tausend Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsaufschlag. Die Armee des Generalobersten v. Bonin überschritt in der Verfolgung die Straße Garwolin-Nyki (nordöstlich von Zwangorod). Der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen drängte die Russen über den Wieprz zurück. Mitte und rechter Flügel nähern sich der Linie Ostrow-Ganst am Bug.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WB.) Wien, 9. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 9. Aug. mittags: Russischer Kriegsaufschlag: Der von der Weichselfront zurückgewichene Feind wird verfolgt. Oesterreich-ungarische und deutsche Streitkräfte haben seit gestern zwischen der Eisenbahn Zwangorod-Lutow und dem Orte Garwolin die große Straße Warschau-Lublin in östlicher Richtung überschritten. Das linke Wieprz-ufer und das rechte Weichselufer bei Zwangorod ist vom Gegner gesäubert. Unsere Truppen setzten über den Wieprz gegen Nordosten und Norden. Die Gezehtsfelder von Lubartow und Michow wiesen alle Spuren einer eiligen Flucht des Feindes auf. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 8000. Zwischen Wieprz und Bug wird weitergekämpft. Am Dnjepr aufwärts Usziczlo warfen unsere Truppen die Russen an mehreren Punkten, wobei über 1600 Mann gefangen und 5 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Italienischer Kriegsaufschlag. Gestern stand der Südtel des Plateaus von Doberdo stellenweise unter heftigem Geschützfeuer. Unsere Artillerie antwortete mit Erfolg. Auch in der Gegend von Blawa herrschte erhöhte Artillerietätigkeit. Ein Versuch schwacher feindlicher Infanterie, in unsere Stellungen bei Zagora einzudringen, mißlang. An der Kärntner Grenze griffen kleinere feindliche Abteilungen an mehreren Punkten erfolglos an. Vor unseren Stellungen auf dem Wladner Joch ließ der Feind über 100 Tote zurück. Im Tiroler Grenzgebiet wies eine unserer Patrouillen auf der Cresta Bianca (Cristallo-Gebiet) eine feindliche Halbkompanie ab und brachte ihr hierbei erhebliche Verluste bei, ohne selbst auch nur einen Mann zu verlieren. Westlich Daone am Lavannoch fand in der

Nacht zum 8. August ein lebhaftes Feuergefecht statt, an dem jedoch unsererseits keine Truppen beteiligt waren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Warschau und die „lieben Polen.“

(WB.) Rotterdam, 10. Aug. Nach dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ veröffentlicht die „Times“ eine Meldung der „Chicago Daily News“, die von dieser am 1. Aug. von Stockholm aus abgefaßt worden ist. Die Meldung enthält noch folgende Einzelheiten über die Räumung von Warschau: Die Fabriken wurden kurzerhand ausgeräumt. Die Besitzer erhielten die Erlaubnis, was sie von ihrem Eigentum in Sicherheit bringen konnten, unentgeltlich nach Osten zu verfrachten. Tag und Nacht hörte man die Explosionen von den Sprengungen der Fabrikeinrichtungen. Jedes Bruchstück der geplatzten Maschinen wurde mit der Bahn verladen. Tag und Nacht gingen lange Wagenkolonnen nach Osten und Soldaten waren damit beschäftigt, die kupfernen Telegraphendrähte herunterzuholen. Alle Kirchenglocken wurden nach Rußland gebracht. Das auf den Feldern stehende Getreide wurde vernichtet, die Dörfer dem Erdboden gleich gemacht. Um Warschau wurden Felderschützungen aufgemorfen.

(WB.) Amsterdam, 9. Aug. Nach einer Meldung des „Handelsblad“ aus London bringt die „Times“ eine Depesche des Korrespondenten der Chicagoer „Daily News“ beim russischen Heere über die Räumung Warschaws. Diese begann darnach am 15. Juli. Die Polizei suchte jedes Haus auf, forderte auf, die Stadt zu verlassen und stellte Frachtwagen zur Verfügung. 350 000 Personen, unter ihnen das halbe Ghetto, zogen nach Osten. Ungefähr ebensoviele Bewohner aus der Umgebung kamen dafür in die Stadt. In Warschau selbst sind 10 000 Familien zugrunde gerichtet. Der Korrespondent kennt 4 Fälle von Leuten, die in den letzten Monaten 200 000 Pfund Sterling besaßen und jetzt bettelarm sind. Alles, was an Metall in der Stadt war, wurde entweder nach Osten geschafft oder zerstört. Es ist sicher nicht mehr eine Tonne Kupfer zurückgeblieben. Die schweren Bronzeglocken der Kirchen wurden weggeführt. Seit dem 21. Juli waren alle Fahrzeuge über die Weichsel gebracht. 2 000 Fuhrwerke fahren quer durch Rußland nach Moskau. Die Lebensmittel waren in den letzten Monaten ungefähr zehnmal teurer als sonst. Die Wasserleitung arbeitet nicht mehr, da alle Maschinen nach Rußland gebracht wurden.

Die amerikanische Presse zum Fall Warschaws.

(WB.) Newyork, 9. Aug. Der Vertreter des „WB“ meldet durch Funkpruch: Die amerikanische Presse würdigt die strategische, politische und moralische Bedeutung der Einnahme von Warschau. Sie spricht jetzt von einer deutschen Dampfwalze, anstatt bisher von einer russischen. „Sun“ bezeichnet den Versuch der Freunde der Alliierten, diesen großen Triumph zu verkleinern, als eine Vogel Straußpolitik. Warschau bedeute heute mehr als die Ein-

nahme von Calais. — „Evening Post“ erklärt es für müßig, die Bedeutung des letzten deutschen Erfolges in materieller und moralischer Hinsicht zu leugnen. Nach der Marne-Schlacht stand Deutschland angeblich dem Problem der Aushungerung gegenüber, überstand es aber ein Jahr lang und gewinnt jetzt die glänzendsten Siege am Vorabend der neuen Ernte. — „World“ führt den Auspruch eines amerikanischen Armeeeoffiziers an, der da meint, dies sei der geeignete Zeitpunkt für Kitchener gewesen, loszuschlagen. Daß dies nicht geschehen sei, sei der beste Beweis, daß er nicht über die vermutete Truppenstärke verfügte. — „Times“ bezeichnet die Einnahme Warschaws als glänzende Waffentat deutscher Strategie und zäher Ausdauer.

Beschießung von Poperinghe.

(WB.) Lyon, 9. Aug. Wie „Nouvelles“ meldet, wurde Poperinghe gestern eine Stunde lang von der englischen Artillerie beschossen. 22 Granaten fielen auf die Stadt. Nach dem zehnten Schuß trat eine Pause ein, so daß die Bevölkerung glaubte, die Beschießung sei zu Ende. Wenige Minuten später legte das Feuer wieder ein und verursachte bedeutenden Schaden. (Poperinghe ist Eisenbahnknotenpunkt und liegt etwa 12—13 Kilometer hinter Ypern. Es ist schon in früheren Kampfabschnitten von der deutschen Artillerie unter Feuer genommen worden. Die jetzige Beschießung steht wohl im Zusammenhang mit den neuen Kämpfen, die sich nach dem heutigen Bericht unserer Heeresleitung bei Ypern entwickelt haben.)

Paris und die deutsche Artillerie.

Paris, 10. Aug. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Unter dem Eindruck des Bombardements von Compiègne durch ein schweres deutsches Geschütz verlangte der französische Senat von dem Kriegsminister Millerand eingehende Aufklärungen über den gegenwärtigen Stand der Verteidigung der Pariser Außenwerke und der dort vorhandenen Bestände. Millerand wird seine gestern begonnenen, als streng vertraulich bezeichneten Mitteilungen demnächst fortsetzen.

Die vergeblichen Dardanellenangriffe. — Ein türkisches Linienschiff torpediert.

(WB.) Konstantinopel, 9. Aug. Das Hauptquartier teilt mit: Bei Seddul Bahr trieben wir einen Teil eines Grabens auf unserem rechten Flügel etwa 40 Meter gegen den Feind vor. Am 6. August schlugen wir den Feind zurück, der bei zwei fruchtlosen Angriffen gegen diesen Flügel 2000 Tote vor den Gräben ließ. Am 7. Aug. wiesen wir drei lange und heftige, aber fruchtlose Angriffe zurück, die der Feind gegen diese Laufgräben und in Massen gegen unser Zentrum und gegen unseren linken Flügel unternahm. Wir trieben den Feind vollständig in die alten Stellungen zurück. Nicht zufrieden damit, diese wiederholten Angriffe zum Scheitern gebracht zu haben, drangen unsere tapferen Truppen in einen Teil der feindlichen Gräben ein und richteten sie gegen den Feind ein. — Ein feindliches Unterseeboot versenkte heute früh das Linienschiff „Barbarossa Haireddin“. Ein großer Teil der Be-

...gemeinen Teil die ... er. ... tion. ... en, daß ... rtillerie- ... ftige Be- ... gefährlich ... Ort und ... förde zu ... en, von ... ten Fall ... tändigen, ... ranlassen ... der. ... art ... abseht, ... r und für ... sind sofort ... tutgart zu ... der. ... rklärt es ... schen Er- ... nicht zu ... eutschland ... g gegen- ... gewinnt ... der neuen ... es ameri- ... dies sei ... en, los- ... der beste ... Truppen- ... Einnahme ... her Stra- ... uovelliste" ... nde lang ... 2 Grana- ... ten Schuß ... g glaubte, ... uten spä- ... chaste be- ... eisenbahn- ... eter hinter ... abgechnitten ... genommen ... h im Zu- ... e sich nach ... itung, bei ... rie. ... lanzeiger" ... s Bombar- ... s deutsches ... von dem ... klärungen ... rtheidigung ... rhandenen ... gonnenen, ... tteilungen ... e. — Ein ... ert. ... das Haupt- ... rieben wir ... chten Flü- ... r. Am 6. ... r bei zwei ... 2000 Tote ... n wir drei ... iffe zurück, ... in Massen ... lnten Flü- ... vollständig ... rieden da- ... cheitern ge- ... n Truppen ... n und rich- ... feindliches ... inien Schiff ... eil der Be-

Ein feindliches U-Boot vor den Dardanellen gesunken.

WTB. Konstantinopel, 9. Aug. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront brachte heute früh um 5.50 Uhr eines unserer Wasserflugzeuge durch Bomben ein feindliches Unterseeboot vor Bulair zum Sinken. Im Norden von Art Burnu warfen wir gestern alle Angriffe des Feindes zurück und fügten ihm Verluste zu. Bei Seddul Bahr zerstörten wir eine feindliche Bombenwerferstellung. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Der italienische Justizminister über die Kriegslage.

WTB. Zürich, 9. Aug. Die „Neue Züricher Zeitung“ veröffentlicht im Auszug ein Gespräch des von der Front zurückgekehrten italienischen Justizministers Orlando mit dem Vertreter eines sizilianischen Blattes. Der Minister schilderte die Lage auf dem österreichischen Kriegsschauplatz in den düstersten Farben. Die Verteidigungswerte, die Schützengräben, die vielen natürlichen Hindernisse, die die Österreicher sich trefflich zunutze machten, die vorzügliche feindliche Artillerie, die sich in fast unauffindbaren Stellungen befand, alles dies trage dazu bei, den Vormarsch der Italiener zu verlangsamen. Geduld sei die erste Bedingung des Sieges angesichts eines solchen Gegners.

Ein englischer Hilfskreuzer torpediert.

WTB. Kopenhagen, 9. Aug. Nihaus Bureau meldet aus Christiania: Nach hier eingetroffenen Nachrichten wurde gestern abend der englische Hilfskreuzer „India“, 7900 Tonnen groß, nördlich Böddö beim Einlaufen in den Bestfjord torpediert. Der schwedische Dampfer „Gösta Land“ ging mit 80 Mann Besatzung nach Narvik ab. Etwa 72 Mann wurden auf Helligværk gelandet. Die Militärbehörden trafen die nötigen Maßnahmen.

Unsere U-Boote.

WTB. Christiania, 9. Aug. Die norwegische eiserne Segelboot „Norman“ (995 Tonnen) mit einer Holzlast, also Bannware, unterwegs nach dem Tyne, ist von einem deutschen Unterseeboot quer ab von Arendal, 6 Seemeilen vom Land entfernt, versenkt worden.

WTB. Nyborg, 9. Aug. Der dänische Dampfer „Lynn“ hat hier 7 Mann und eine Frau von der Besatzung des Gothenburger Dampfers „Mai“ gelandet, der von Schweden nach England mit Grubenholz unterwegs war und am Freitag in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in den Grund geholt war. Die Besatzung war in zwei Boote gegangen. Die Insassen des einen sind am Samstag vom „Lynn“ aufgenommen worden. Im zweiten Boot befanden sich der Kapitän und neun Mann, deren Schicksal unbekannt ist. (Grubenholz ist Bannware.)

WTB. London, 9. Aug. Nach einer Lloyd's-Meldung sind der schwedische Dampfer Malmöland, 3676 Tonnen groß, der Dampfer Glenravel, 1092 Tonnen groß aus Belfast und der Fischdampfer Ocean Queen versenkt worden. Die Besatzungen sind gelandet. (Demnach ist anzunehmen, daß der Dampfer Malmöland Bannware geführt hat.)

Von unseren Feinden.

Hervésche Philosophie.

Paris, 9. Aug. Hervé schreibt in der „Guerre Sociale“ zu der militärischen Lage der Deutschen: Die russische Niederlage wäre nur ein halbes Uebel gewesen, wenn, während unsere Verbündeten die Hauptmacht des österreichischen und einen bedeutenden Teil des deutschen Heeres auf sich zogen, wir wenigstens einen Augenblick zu nützen verstanden hätten, um den Deutschen auf unserer Front einen Schlag zu versetzen, wie ihn Mackensen und Hindenburg ihnen, den Russen, versetzt haben. Wir haben es auf der Weite von Arras versucht mit mächtiger Artillerie, reichlicher Munition, überlegener Kräftezahl, indem wir auf alle vereinten deutschen Truppen loszuschlugen. Wir sind gescheitert aus Gründen, die zu erforschen unsere Regierung nicht versucht zu haben scheint, wäre es auch nur, um den Ver-

antwortlichkeiten nachzugehen. Wir haben mit Bekümmernis festzustellen, daß trotz ihrer breiten, umfassenden Bewegung gegen die Russen die Deutschen auf keinem unserer Frontteile weichen, daß aber sie es sind, die auch hier die Kraft zum Angriff besitzen.

Das „Zeichen“ für die serbische Offensive.

WTB. Lyon, 10. Aug. Wie der „Progres“ aus Cetinje meldet, wurde die militärische Untätigkeit Serbiens und Montenegros von Rußland angeraten, da man dort die serbisch-montenegrinischen Heere nicht opfern wollte, ohne eines Erfolges sicher zu sein. Die Untätigkeit werde aufhören. Man erwarte in Belgrad und Cetinje nur den Befehl aus Petersburg, um die Offensive wieder aufzunehmen, die mit den italienischen militärischen Operationen in Uebereinstimmung gebracht werden soll. Wahrscheinlich werde die Besetzung von Triest und Görz das Zeichen für die Aufnahme einer gemeinsamen Offensive Italiens, Serbiens, Montenegros und Rußlands sein. — Na, dann haben die Serben und Montenegriner ja noch lange Zeit bis zu einer neuen Offensive.

Die Italiener im Gebirgskampf.

Berlin, 10. Aug. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Basel berichtet, daß das „Reuter'sche Bureau“ aus Italien melde, daß die Zahl der Soldaten, die Gliedmaßen infolge Erfrierens verloren haben, erstaunlich hoch ist. Diese aus dem Gebirgskrieg herrührende Gefahr werde im Herbst noch viel größer.

Italien vor dem Krieg mit der Türkei.

Berlin, 10. Aug. Nach einer Kopenhagener Meldung des „Berliner Tageblatts“ berichtet „Berlingske Tidende“ aus Paris, daß Italien nunmehr in seinem Verhältnis zur Türkei eine Entscheidung herbeiführen werde. Italien werde in kategorischer Form die sofortige Erfüllung aller seiner Ansprüche und Ersatz für die vielen feindlichen Handlungen der Türkei fordern. Die Kriegserklärung wird in den nächsten Tagen erwartet.

Die Neutralen.

Amerikanische Stimmen gegen die englische Seewillkür.

WTB. London, 9. Aug. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Die Presse betrachtet die britische Note als unbefriedigend und fordert die Regierung auf, sofort noch einmal in London zu protestieren. Es wird eine amerikanische Note vorbereitet. Die Vereinigten Staaten werden die Annahme der englischen Auffassung ablehnen. Es wird ein weiterer Notenwechsel erwartet. — „New York Tribune“ sagt: Die britische Note kann die amerikanischen Forderungen offenbar nicht befriedigen. Es besteht eine tiefe Kluft zwischen der englischen und der amerikanischen Auslegung des Völkerrechts. — „New York Sun“ schreibt: Englands obstruktive Maßnahmen sind eine Rückkehr zu dem alten Prinzip der Blockade. Die drei Noten müssen eine ähnliche Antwort erhalten wie die deutschen Noten. — „Chicago Tribune“ sieht weitere britische Pretextmaßnahmen und schärfere amerikanische Proteste voraus. — „Saint Louis Times“ beschuldigen England der Sophisterei. — „Saint Louis Republic“ sagt: Die Note muß im Lichte der englischen Praxis gelesen werden. Die Praxis kennt nur ein Gesetz, nämlich den eigenen Vorteil. — „Milwaukee Journal“ schreibt: England mißbraucht in diesem, wie in den früheren Kriegen, seine Seemacht. „New York Journal“ sagt: Wenn wir uns England diesmal beugen, so opfern wir für alle Zukunft das Recht des offenen Weges durch den Ozean. — „Cincinnati Commerce Tribune“ sagt: Embargo auf Waffen wäre die rechte Antwort auf Greys spöttische Andeutung, daß Amerika mehr Interesse am Umfang des Handels als an internationalen Rechten hätte, wofür es einst einen Krieg gegen den stolzen anmaßenden Seeherrn führte. — Die „New York Times“ befragten Baumwollente und Bankiers des Südens. In Georgien fordert man, daß der Präsident Schritte tue, um die unerträgliche Lage zu lindern. England werde seine Lage ändern, wenn es sehe, daß Amerika entschlossen sei, für die absoluten Rechte einzutreten. — In Galvestone (Texas) glaubt man, daß englische Finanzmänner versuchen, sich die Kontrolle des Welthandels zu sichern. Der Präsident müsse drastische Schritte dagegen tun. Südliche Kongreßglieder würden in der nächsten Session eine Aktion erzwingen, wenn nicht Wilson die neutralen Häfen offenhalte. Man spreche von Embargo auf Waffenexport. Ein Financier sagte, das Embargo würde auf England eine größere Wirkung haben als eine Kriegserklärung. Der frühere Senator Butler (Nordcarolina) sagte, der

Präsident müsse jedes Baumwollschiff von einem Kriegsschiff eskortieren lassen.

WTB. London, 7. August. Die „Times“ melden aus Washington: Die öffentliche Meinung und die Regierung sind durch die Ausführungen Greys nicht überzeugt. Man betont, daß die britische Blockade eine uneffektive ist. Das Staatsdepartement kann statistisch nachweisen, daß Englands Handel mit den neutralen Ländern gestiegen ist. England habe daher kein Recht, eine Vermehrung des amerikanischen Handels mit Neutralen zu verhindern. Nachrichten aus dem Süden besagen, daß die Baumwollinteressenten neue Anstrengungen machen, um den Präsidenten gegen die englische Politik festzulegen. Ebenso erheben New Yorker Importeure ihre Stimmen für die Freigabe des Handels nach Deutschland. Diese Agitation schwächt Greys Vorschlag eines Schiedsgerichtes ab. Der Korrespondent warnt davor, der deutschen Propaganda eine neue Gelegenheit zu geben.

Amerikanische Munitionsarbeiter im Ausstand.

Berlin, 10. Aug. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ aus New-York, die die „Tägliche Rundschau“ wiedergibt, befinden sich 11 000 amerikanische Munitionsarbeiter im Ausstand. Das sei ein Sechstel der gesamten Munitionsarbeiter in amerikanischen Privatbetrieben.

Eine Verdächtigung Spaniens.

Paris, 9. Aug. Die „Agence Havas“ meldet: Der spanische Botschafter erklärte die Nachricht aus spanischer Quelle über das Vorhandensein einer Versorgungsstation der deutschen Unterseeboote in den spanischen Gewässern für unrichtig. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß diese Nachricht unzutreffend ist.

Bermischte Nachrichten.

Deutschlands wirtschaftliche Kraft.

Berlin, 9. Aug. Der Staatssekretär des Reichsschatzamt Dr. Helfferich, hat dem hiesigen Vertreter der Hearst'schen Blätter, Herrn Schweppendick, auf die Frage, ob die finanzielle Lage ein Urteil über die weitere Dauer des Krieges ermöglichen, folgendes erwidert: Der Krieg erfordert unerhörte finanzielle Opfer. Ich schätze, daß die täglichen Ausgaben der kriegführenden Staaten sich jetzt auf nahezu 300 Millionen Mark stellen, die monatlichen Ausgaben also auf mehr als 8 Milliarden Mark und die Jahresausgaben auf rund 100 Milliarden Mark. Die schwersten finanziellen Opfer tragen Deutschland und England. Ich glaube jedoch nicht, daß die finanziellen Ausgaben einen Anhalt für ein Urteil über die Dauer des Krieges ermöglichen; wenigstens ist das für Deutschland nicht der Fall. Denn Deutschland führt den Krieg so gut wie ausschließlich mit Mitteln und Naturalien, die es unter Ausbietung aller nationalen Produktionsenergien in eigenen Lande erzeugt. Deutschlands Kriegsausgaben sind Zahlungen an sich selbst. Das landläufige Wort „das Geld bleibt im Lande“ heißt nichts anderes als: Deutschland führt seinen Krieg nicht mit Geld, sondern mit seiner aufs Intensivste angespannten Arbeit. Die Finanzfrage ist für uns die Frage der nationalen Arbeitsenergie. Deutschland kann finanziell nicht unterliegen, solange seine Arbeitsenergie nicht betroffen ist, und Deutschlands Arbeitsenergie kann nicht getroffen werden.

Ein Geschenk des Kaisers an die Türkei.

WTB. Konstantinopel, 8. Aug. Die vom deutschen Kaiser für das Grabmal Saladins in Damaskus gestiftete arabische Lampe ist in der vergangenen Nacht feierlich vom deutschen Konsul übergeben worden. Am Vorabend fand ein Essen zu 100 Gedecken statt, an dem Djemal Pascha und die Vertreter der höchsten türkischen Behörden teilnahmen.

Aus dem Elsaß.

Strasbourg, 7. Aug. Der Stellv. Kommand. General des 15. Armeekorps Ritter Hentschel v. Gilgenheim hat folgende öffentliche Bekanntmachung erlassen: „Der herausfordernde Gebrauch der französischen Sprache auf der Straße und in öffentlichen Räumen wird als Kundgebung deutschfeindlicher Gesinnung angesehen und nach der Verordnung vom 27. Okt. 1914 mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Herausfordernd ist auch der Gebrauch der französischen Sprache durch Personen, welche der deutschen Sprache mächtig sind, soweit es sich nicht um Gespräche mit Personen handelt, welche die deutsche Sprache nicht verstehen.“ — Der geflohene Metzher Ehrensdorff Collin, der in der Liste der Metzher Ehrensdorffern immer noch weitergeführt wird, obwohl er wegen Landesverrats und Majestätsbeleidigung von der deutschen Militärbehörde steckbrieflich verfolgt wird, hat ein Gebet verfaßt, das als Einleitung in dem Gebet- und Gesangbüchlein für die französischen Truppen

steht. Das Gebet ist von rasendem Haß gegen die Deutschen erfüllt. Es wird den Deutschen darin vorgeworfen, daß sie die Gottesmutter verspotten, und es wird in diesem Gebet um „Schutz vor diesen Teufeln“ gebetet! — Vor dem Kriegsgericht Mülhausen hatten sich der soz.-dem. Landtagsabgeordnete Martin und der Arbeitersekretär Witz wegen Befundung deutschfeindlicher Gesinnung zu verantworten. Das Urteil lautete auf je 3 Monate Gefängnis. Als Entlastungszeugen waren die aus Altdeutschland stammenden Abg. Böhle und Fuchs aufgetreten. Unter einem Teil der Mülhauser Sozialdemokratie traten schon vor dem Krieg wiederholt franzosenfreundliche Sympathien hervor. Während des Krieges haben nationale Differenzen zu einem Bruch mit dem radikalen, aber entschieden deutschgesinnten Reichstagsabgeordneten Emmel geführt. — Die „Straßburger Post“ berichtet noch nachträglich Bemerkenswertes über die Kriegsgerichtsverhandlung gegen den wegen Kriegsverrats zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilten Abgeordneten Brogly: Die Verhandlung gab interessante Aufschlüsse über die Beteiligung der Mülhauser Bevölkerung im allgemeinen an Vorschubleistungen zu Gunsten der Franzosen. Ein als Sachverständiger geladener Generalstabsoffizier gab bekannt, daß sowohl die Aussagen kriegsgefangener Offiziere und Mannschaften, als die bei den Gefallenen vorgefundenen Tagebücher keinen Zweifel darüber ließen, daß von Seiten der Mülhauser Bevölkerung dem französischen Heere in großem Maße Vorschub geleistet worden ist. Das Mülhauser Milieu war es wohl auch, das für den Angeklagten Brogly verderblich wurde, der sich der kurzen Franzosenherrschaft anzupassen suchte und bei mehreren durch die Zeugen bekundeten Vorfällen dazu übergegangen war, seine Befriedigung über die neue Zeit zu äußern. Als Leiter des im Kloster der Kriedsheimer Patres errichteten Lazarets wurden französische Offiziere sehr intim mit Brogly. Im Lazarett herrschte die französische Sprache und französische Neigungen. Im Hause wirkte auch ein altdeutscher Arzt. Als die Franzosen im Rückzug begriffen waren, bemerkte dieser lächelnd zu Brogly: „Wenn das so weiter geht, so können wir hier noch eine Menge Gefangene machen.“ Es waren nämlich auch unverwundete französische Soldaten im Kloster. Bezeichnenderweise wurde dieser deutsche Arzt bei der zweiten Invasion der Franzosen von diesen verhaftet und mitgeführt. Der erste Vorhalt aber, den ihm der französische Staboffizier machte, war eben diese Neugier, die außer Brogly niemand gehört haben konnte.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 10. August 1915.

* Zur Erntezeit. Aus einem Gäuort geht uns die Anregung zu, wir möchten doch auf die Gelegenheit hinweisen, die sich jetzt bei der Getreideernte für manche bedürftige Familie ergebe, auf billige Art und Weise wenigstens für einige Zeit sich das tägliche Brot zu verschaffen. Es wurde in dem betreffenden Orte festgestellt, daß dieses Jahr nicht in dem Maße, als das in früheren Jahren der Fall war, von dem überall eingeräumten Recht Gebrauch gemacht wird, eine Nachlese von zurückerbleibenden Ähren vorzunehmen. In vergangenen Jahren hatte sich manche Familie auf diese Weise auf längere Zeit mit Brot versehen können, und es sollte daher gerade dieses Jahr nicht verfehlt werden, diese schöne

und lohnende Übung beizubehalten. Die Kinder haben jetzt Ferien, und es kann ihnen in jeder Weise nur nützen, wenn sie dazu angehalten werden, ihr tägliches Brot mitzuverdienen. Andererseits aber wird so mancher Zentner Getreide seiner Bestimmung zugeführt, der sonst entweder verkommen, oder aber den Mäusen und unnützen Vögeln zur Beute fallen würde.

Das Eiserne Kreuz.

Der Kriegsfreiwillige Paul Haasis von Emberg hat das eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten.

Kriegsauszeichnung.

Der städtische Vorarbeiter Karl Haug von Calw, Gefreiter bei der württ. Landsturmpannierkomp. Nr. 2, hat die silberne Verdienstmedaille erhalten.

Verlustliste für den Oberamtsbezirk Calw.

Aus den amtlichen preussischen Verlustlisten 263 und 264.
Lehr-Infanterie-Regiment.
Sörmann, Karl, Füs. — Wildberg O. L. Nagold — verm.
Infanterie-Regiment Nr. 114.
Kusterer, Gottlieb — Monakam — l. verm.

Die Schwaben überall.

SCB. Stuttgart, 9. Aug. Der König hat laut „Staatsanzeiger“ ein Telegramm erhalten, wornach ein württembergisches Regiment am letzten Donnerstag als erstes in Warschau, freundlich begrüßt von der Bevölkerung, einmarschiert ist.

Kriegsgemäße Rezepte.

Schwarze Platte.

Eine breite Schüssel wird mit Brotschnitten (in guten Zeiten nimmt man Zwieback) ausgelegt, diese gut mit Zucker und etwas Vanillezucker bestreut und darauf mit heißer Milch übergossen, bis das Brot gut durchweicht ist. Dann streicht man ein dick eingetochtes Heidelbeermus darauf und gibt die Speise kalt zu Tisch.

Liebenzell, 9. Aug. Eine Feier ganz besonderer Art wurde am Donnerstag und Freitag nachmittag den Verwundeten der hiesigen Reserve-Lazarette „Oberes und Unteres Bad“ geboten. Kurgäste der Pension Schönlen haben mit Unterstützung einiger anderer Fremden gemeinsam im Café Schönlen ein Soldatentränzchen veranstaltet. Bei Kuchen und Kaffee, ein für manchen Kriegsmann seit langem entbehrter Genuß, verlebte man zusammen einige recht schöne und angenehme Stunden. Musikalische Darbietungen und Ansprachen von Damen und Herren, als den Veranstaltern der Feier, gemeinsame Soldaten- und Vaterlandslieder und dergleichen, sowie die zahlreich zur Verteilung gelangenden Liebesgaben ließen bald die richtige Stimmung aufkommen. Auch manches lustige Kriegserlebnis wurde von den Verwundeten zur allgemeinen Erheiterung zum Besten gegeben. Verschönt wurde die Feier noch durch das Eintreffen der Siegesnachrichten von Warschau und Zwangorod, die mit freudigem Hurra aufgenommen wurden und bei beiden Feiern durch Festreden, die in ein Hoch auf den deutschen Kaiser und den König von Württemberg ausklangen. Nur zu

schnell verfloß der Nachmittag und man trennte sich gegen Abend mit dem Bewußtsein, den Verwundeten einige sorglose und frohe Stunden bereitet zu haben. Man hofft, durch weitere freiwillige Zuwendungen derartige nachahmenswerte Veranstaltungen des öftern wiederholen zu können.

SCB. Stuttgart, 9. Aug. Zwei Versammlungen der Milchproduzentenvereinigung in Schorn-dorf und Kirchheim u. T. sind vom stellv. Generalkommando verboten worden. Wie die „Schwäbische Tagesztg.“ erfährt, hätte in den Versammlungen eine Eingabe an das Ministerium des Innern beraten werden, sowie die entsprechenden Schritte wegen Ueberlassung größerer Mengen Gerste zu Futterzwecken an kleine Landwirte, die weniger als 10 Zentner ernten, vorbereitet werden sollen. Welche weitere Folgen diese Versammlungsverbote haben und ob damit eine Aufhebung und ein Verbot der Milchproduzenten-Vereinigung überhaupt Hand in Hand gehen wird, bleibt abzuwarten.

Sprechsaal.

(Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die präziseste Verantwortung.)

Anregung für die Getreide- bezw. Mehlerverteilung.

Einem Bürger des hinteren Waldes sei es gestattet, auf diesem Weg einen Gegenstand zur Sprache zu bringen, der hier im vergangenen Jahr manche Unzufriedenheit erregt hat. Es handelte sich dabei um die bestehenden Mehlorfchriften, und da in der neuen Periode die einzelnen Kommunalverbände mehr Freiheit bekommen sollen, wäre eine Aenderung vielleicht möglich. Zunächst möchte aber der Einsender die Beteiligten nur anregen, auch ihre Ansicht zu äußern. Nach den bisherigen Bestimmungen wird den Selbstversorgern soviel Frucht belassen, als sie für die zu ihrem Haushalt gehörigen Personen verwenden dürfen, einerlei welcher Gattung die Frucht ist. Da wir hier oben aber nur Roggen bauen, so fehlt uns das Weizenmehl gänzlich. Roggenmehl ist jedoch zu Kochzwecken durchaus ungeeignet. Hier könnte nun in der Weise abgeholfen werden, daß den Selbstversorgern etwas weniger Roggen belassen würde (etwa auf Antrag oder allen) und sie dafür Karten zur Erwerbung von Roggenmehl erhalten würden. Das brächte allerdings etwas mehr Arbeit für die ausführenden Organe, doch könnte das ganze Mehlgeschäft dadurch vereinfacht werden, daß nur 2 Mehlsorten Weizenmehl und Brotmehl, geführt würden. Würde aus dem Weizen bezw. Dinkel etwas mehr Weizenmehl gewonnen, es bräuhete kein Nullmehl zu sein, so könnte vielleicht davon pro Mehlkarte 300 Gramm abgegeben werden. Nach meiner Ansicht, die sich allerdings nicht auf Zahlen gründet, bliebe immer noch etwas von dem Weizen bezw. Dinkel übrig, was mit dem Roggen zu Brotmehl verarbeitet werden könnte. Allerdings müßte wohl in den dinkelbauenden Orten etwas Dinkel gegen Roggen vertauscht werden.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellshäger'schen Buchdruckerei, Calw.

Althengstett, den 9. August 1915.

Codes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß unser lieber Onkel und Neffe



Eugen Wollmershäuser,
Einjährig-Freiwilliger
im Infanterie-Regiment Nr. 126,
im Alter von 21 Jahren, bei einem
Gefecht fürs Vaterland den Heldentod gestorben ist.

In tiefer Trauer:
die Großeltern: Gottfr. Wollmershäuser,
Bahnwärter a. D.,
der Onkel: Gotthilf Wollmershäuser.

Auf 1. Oktober oder später habe ich wegen Wegzug meine

5-Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Fr. Braun, Calw,
Hermannstraße.

Honig,

in 1-Pfund-Dosen,
zum Versand ins Feld,

empfiehlt
I. Knecht.

Sahnenstangen

liefern

Blank & Stoll.

Kartoffeln,

sobald lieferbar, der
Ztr. zu Mark 8.50,
bei mehr billiger, ab
hier, unter Nach-
nahme,
Köhler & Pflaum,
Weilberstadt.

Ziehung
garantiert 20. August 1915
Württemb.

Rote Kreuz- Geld-Lotterie

1626 Geldgew. bar ohne Abzug Mk.

36000
Hauptgewinne bar ohne Abzug Mk.

15000

5000

1000

Lose zu 1 Mark,
13 Lose 12 Mk., Porto u. Liste 25 Pfg.,
Nachnahme 20 Pfg. teurer, empfiehlt
J. Schweickert, Stuttgart
Marktstraße 6.

Schöne
Zwetschgen,
sowie
Geishirtle,
zum Einmachen,
empfiehlt billigt
Röhm-Dalcolmo.

Fr. Lamparter, Markt, am
empfiehlt

in Feldpackungen:

verschiedene
Fruchtsäfte;
Süßrahmbutter,
in 1/2-Pfund-Dosen;
Stuttgarter
Schützenwurst
mit Sauerkraut;
rote Wurst
mit Kartoffelsalat;
Ochsenmaulsalat;
Kuttelsalat;
Fleischsalat
mit Bohnen;
Sardinen in Oel;
Camembert
in Blechdosen.



Eine Kuh
samt Kalb
steht dem Verkauf
aus
Frau Hennefarth, b. Löwen.